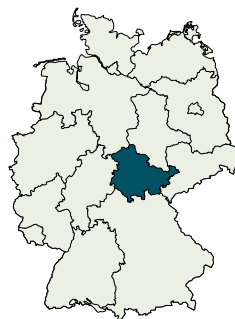


THÜRINGEN

Massenabwanderung aus dem High-Tech-Land der DDR

Thüringen schien nach der deutschen Wiedervereinigung gute Chancen auf einen wirtschaftlichen Aufschwung zu haben. Hier waren zu DDR-Zeiten „Zukunftsindustrien“ wie der Fahrzeugbau (in Eisenach und Suhl), die Mikroelektronik (in Erfurt), der Büromaschinenbau und die optische Industrie (in Jena) zu Hause. Der Standort schien gesichert, als nach der Wende Opel in Eisenach und BMW in Creuzburg-Krauthausen neue Werke eröffneten.

Doch bald war klar, dass die Erwartungen nicht zu halten waren. Der einst bedeutende Kalibergbau und die Textilindustrie mit zuletzt insgesamt fast 50.000 Beschäftigten brachen vollständig zusammen. Die High-Tech-Industrien der DDR hatten keinesfalls Westniveau. Sie waren völlig veraltet und konnten nur teilweise und mit wesentlich weniger Personal überleben. Das Optik-Kombinat „Carl-Zeiss-Jena“ mit ursprünglich 27.000 Angestellten ist heute unter dem Namen „Jenoptik“ umstrukturiert und brennenotiert und beschäftigt nur noch 1.700 Mitarbeiter. Noch schlimmer erging es der vom Weltmarkt völlig abgekoppelten Computerindustrie in Erfurt. Insgesamt ging in Thüringen die Zahl der Beschäftigten zwischen



Wenig Jobs und niedrige Löhne

Thüringen schneidet in puncto Arbeitslosigkeit besser ab als Sachsen-Anhalt. Allerdings wohl nur, weil die lange Grenze zu den Bundesländern Bayern und Hessen tausenden Erwerbstätigen das tägliche Pendeln ermöglicht. Aus keinem ostdeutschen Bundesland fährt ein so hoher Anteil der Arbeitenden täglich in den Westen.

Die Suche nach Arbeit treibt die Menschen aber auch dauerhaft aus ihrer Heimat. Vor allem nach Bayern, wohin zwischen 1997 und 2000 per Saldo rund 14.000 Menschen abgewandert sind. Aber auch nach Hessen und Baden-Württemberg; Sogar Nordrhein-Westfalen zog in diesem Zeitraum noch knapp 6.000 Thüringer an. Bei den 18- bis 29-Jährigen wanderten aus Thüringen zwischen 1990 und 2000 jährlich sechs von 1.000 Personen ab, das ist der zweithöchste Wert aller deutschen Bundesländer, der nur noch von Sachsen-Anhalt übertroffen wird. Thüringen hat, nach zwischenzeitlicher Ver-

besserung, mittlerweile wieder die Abwanderungsraten der Nach-Wendezeit erreicht. Dies liegt an der schlechten Wirtschaftsentwicklung, aber auch am Lohnniveau, das nirgendwo in der Republik so niedrig ist wie in Thüringen. Im Mittel bezog ein Arbeitnehmer im Jahr 2001 monatlich 2.068 Euro, das sind über hundert Euro weniger als der ohnehin schlecht verdienende Durchschnittsbürger der neuen Bundesländer verdient.

Im Eiltempo zum ältesten Bundesland

Gleichzeitig mit dem Weggang vieler junger Menschen erlebte Thüringen wie der gesamte Osten in den 1990er Jahren einen starken Rückgang der Geburtenzahlen. Wurden vor dem Mauerfall 1988 noch fast 35.000 Kinder geboren, sackte die Zahl der Neu-Thüringer 1994 auf nur noch 12.700 ab. Seitdem steigt sie langsam wieder an, zuletzt auf 17.000 Geborene pro Jahr. Allerdings rechnet niemand damit, dass jemals wieder die Zahlen der Vorwendezeit erreicht werden. Denn erstens bekommen die Frauen in Thüringen weit weniger Kinder als früher, zweitens ziehen gerade junge Frauen aus Thüringen ins Ausland. Zwischen 1989 und 2000 verließen insgesamt 87.000 Frauen das Bundesland, die meisten im Alter zwischen 18 und 30 Jahren. Damit gehen Thüringen massenhaft potenzielle Mütter verloren.

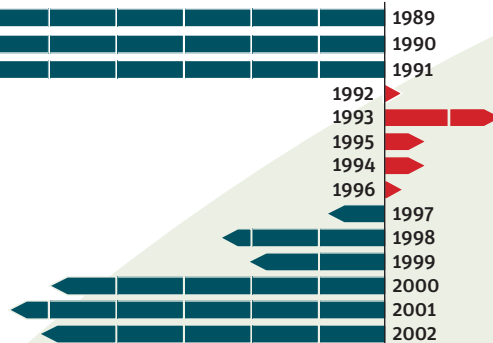


1990 und 2000 um 41,6 Prozent zurück. Seit mehr als zehn Jahren versucht Thüringen, seine Tradition der mittelständischen Industrien wieder zu beleben. Doch was völlig fehlt, sind Großunternehmen, die Produkte und Innovationen des Mittelstandes verwerten könnten. Zudem finden Fachkräfte in Kleinunternehmen häufig keine Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten.

Grenzen auf – Menschen weg

Thüringen hat zwischen 1989 und 2002 rund 165.000 Menschen durch Abwanderung verloren. Nur Mitte der 1990er Jahre verschafften Zuzüge aus dem Ausland dem Freistaat geringfügige Wanderungsgewinne. Seit 2000 ist die Bilanz wieder stark negativ.

(Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik)

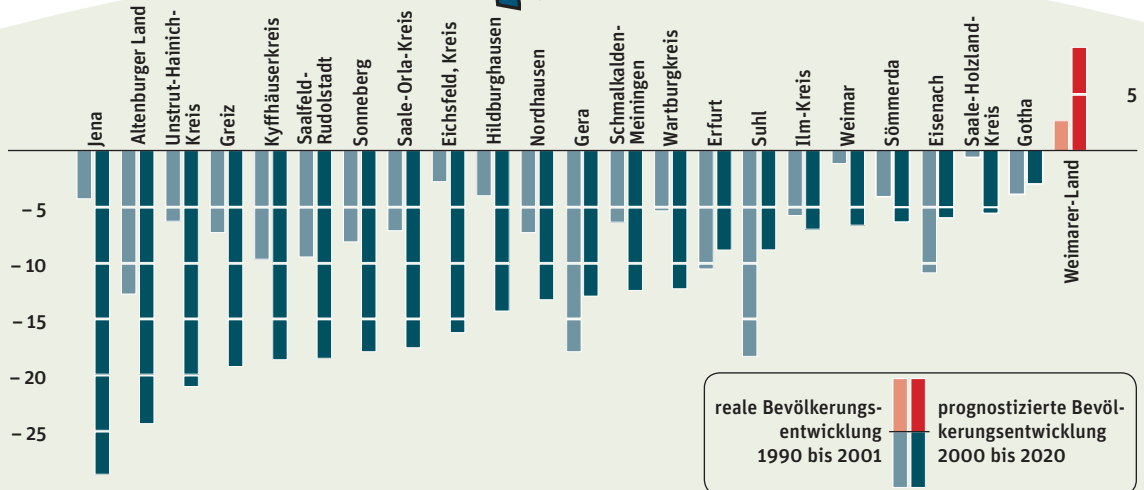


Frauen kehren dem Bundesland weit häufiger als Männer den Rücken, weil für sie die Aussichten auf dem schwachen Arbeitsmarkt noch schlechter sind als für die Männer. Zwischen 1988 und 2000 waren unter den Abwanderern 31.000 mehr Frauen als Männer, das entspricht einem Überschuss von 38 Prozent. Kreise mit ohnehin hoher Abwanderung leiden am stärksten unter dem Weggang der Frauen. Besonders betroffen ist der Kreis Unstrut-Hainich, wo heute auf 100 Männer zwischen 18 und 30 Jahren nur noch 78,5 Frauen der gleichen Alterklasse kommen. Der ostthüringische Landkreis Altenburger Land, in dem noch knapp 82 Frauen je 100 männliche 18- bis 29-Jährige leben, ist mit der Gesamtnote 4,95 der schlechteste Kreis ganz Deutschlands. Allein die Universitätsstädte Weimar und Erfurt haben noch ein relativ ausgeglichenes Geschlechterverhältnis. Insgesamt gibt es in Thüringen auf 100 Männer im Alter zwischen 18 und 30 nur noch 85 Frauen – ein historisch beispielloses Defizit.

Die Menschen glauben nicht an die Zukunft Thüringens

Das Weimarer Land, im Umkreis der attraktiven europäischen Kulturhauptstadt 1999, ist der einzige Landkreis Thüringens, der im vergangenen Jahrzehnt Einwohner hinzugewinnen konnte. Und es ist der einzige, der bis zum Jahr 2020 einen weiteren Zuwachs erwarten kann.

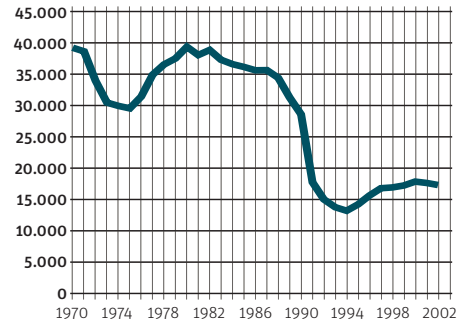
Reale und prognostizierte Bevölkerungsentwicklung in Thüringen 1990 bis 2020 in Prozent (Quelle: BBR, INKAR 2003, INKAR Prognose 2020)



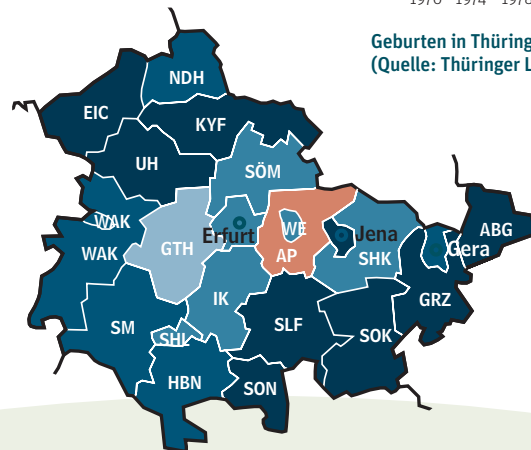
Beide Phänomene, die geringe Fertilität und der Weggang junger Menschen wirken sich massiv auf die Altersstruktur Thüringens aus. Kurz nach der Wiedervereinigung gehörte Thüringen mit einem Anteil von 19,4 Prozent der über 60-Jährigen noch zu den jüngeren Bundesländern der Republik. Im Jahr 2020 wird es das älteste sein. Dann nämlich sind 33,4 Prozent aller Thüringer älter als 60 Jahre. Den Rang der ältesten Region Deutschlands wird Ostthüringen einnehmen. In diesem Gebiet, mit den Kreisen Saalfeld-Rudolstadt, Saale-Orla, Saale-Holzland, Greiz, Gera und Jena, sind dann 36 Prozent der Menschen über 60 – über zehn Prozentpunkte mehr, als in den jüngsten deutschen Regionen wie Osnabrück, München oder Hamburg.

Im freien Fall zu einem Thüringen ohne Nachwuchs

In den 1980er Jahren wurden in Thüringen im Mittel 37.000 Kinder pro Jahr geboren. Nach dem Mauerfall sank diese Zahl auf weniger als die Hälfte. Verstärkt wird der Effekt der sinkenden Fertilität je Frau dadurch, dass die relativ geburtenschwachen Jahrgänge der 1970er Jahre, verursacht durch den sogenannten Pillenknick, heute in das Alter der Familiengründung kommen.



Geburten in Thüringen pro Jahr (Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik)



Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung 2000 bis 2020 in Prozent

- - 15 und weniger
- - 14,9 bis - 10
- - 9,9 bis - 5
- - 4,9 bis 0
- 0,1 bis 5
- 5,1 bis 10

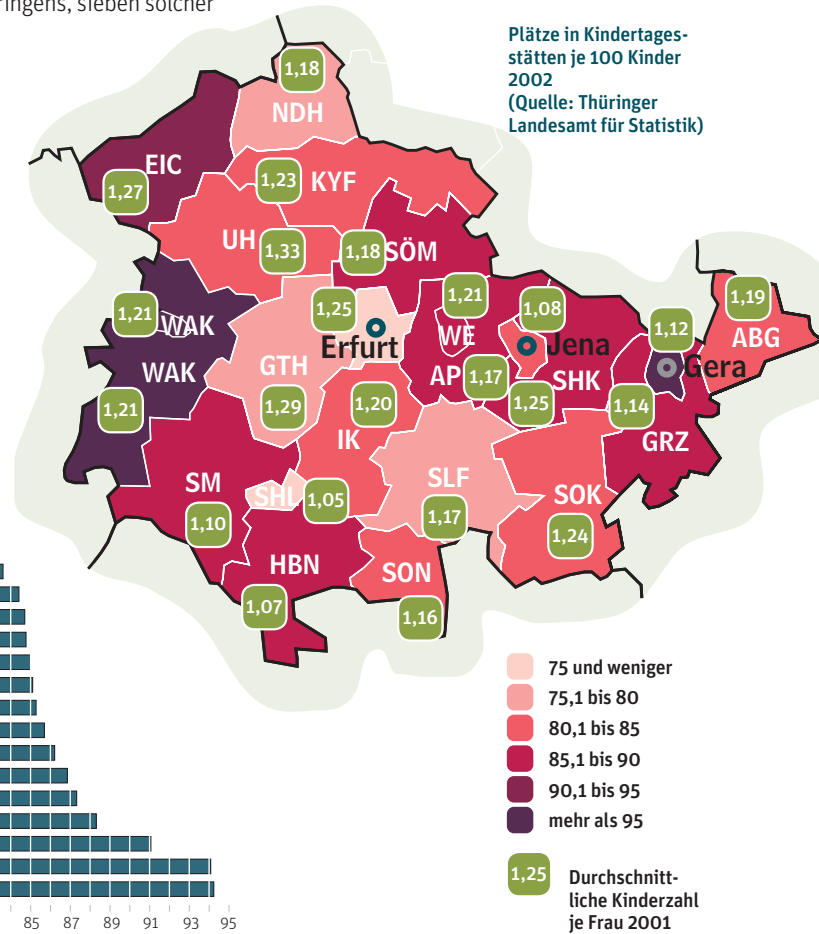
Dass Thüringen so schnell altert, liegt jedoch nicht allein an der Abwanderung Junger und am fehlenden Nachwuchs. Die Thüringer werden auch immer älter. Während die Frauen 1991 noch durchschnittlich 76,7 und die Männer 69,6 Jahre lang lebten, wurden beide Geschlechter nur zehn Jahre später etwa zwei Jahre älter. Die Wissenschaftler des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung gehen davon aus, dass die Lebenserwartung in Thüringen bis 2020 bei Frauen auf 80,3 und bei Männern auf 75,1 Jahre steigt. Bedenkt man, dass dieses Bundesland heute über nur

vier geriatrische Kliniken verfügt, wird klar, wie wenig man in Ostdeutschland auf eine alternde Gesellschaft vorbereitet ist. Allein das Saarland hat, bei weniger als der halben Einwohnerzahl Thüringens, sieben solcher Kliniken.

Gutes Angebot – schlechte Nachfrage

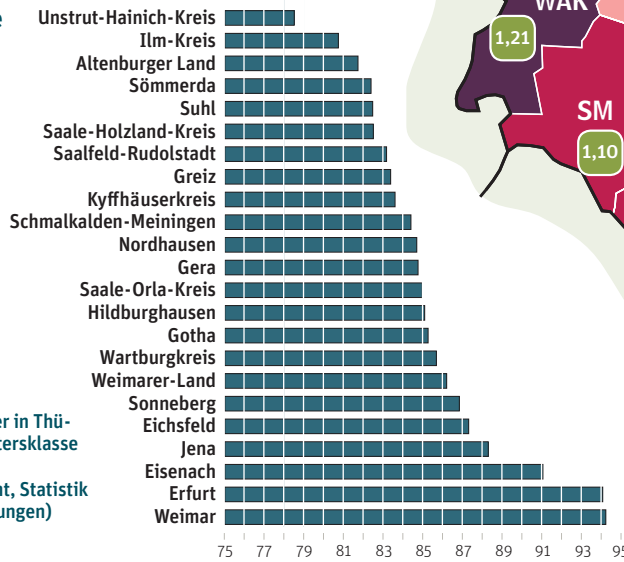
Traditionell sind die neuen Bundesländer gut mit Kindergärten versorgt. Aber ein Zusammenhang mit hohen Kinderzahlen ist nicht erkennbar.

Plätze in Kindertagesstätten je 100 Kinder 2002
(Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik)



Den Thüringern laufen die jungen Frauen davon

Ein halbwegs ausgeglichenes Geschlechterverhältnis haben nur noch die Universitätsstädte Erfurt und Weimar. In den anderen Kreisen fehlen in der Altersklasse der 18- bis 30-Jährigen bis zu 21 Prozent Frauen.



Anzahl der Frauen je 100 Männer in Thüringer Kreisen (jeweils in der Altersklasse von 18 bis 30 Jahren)
(Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistik Regional 2003, eigene Berechnungen)

Kommt nach dem Bevölkerungsschwund der Mangel an Fachkräften?²⁷

Katharina Althaus, die Frau des Thüringer Ministerpräsidenten, startete im November 2003 als Schirmherrin eine Kampagne des Kultusministeriums, die junge Leute für den Lehrer-Beruf begeistern soll. Der Fall zeigt, wie sich das gesamte Jobangebot in Thüringen schon bald entwickeln könnte. Weil nämlich in der Vergangenheit häufig über einen „Lehrerüberhang“ geklagt wurde, studierten die jungen Thüringer etwas anderes – oder sie wanderten ab. In der Folge hat sich die Zahl der Lehramtsabsolventen im Freistaat binnen zehn Jahren auf ein Zehntel reduziert. Gerade mal zwanzig frisch ausgebildete Lehrer pro Jahr verlassen in Thüringen derzeit die Hochschulen.

Der überalterte Lehrerstand Thüringens geht zudem in den kommenden Jahren fast geschlossen in den Ruhestand. Das bedeutet, dass im Jahr 2015 voraussichtlich 500 Lehrer an Thüringer Schulen fehlen werden. Ein Mangel, der bald schon viele Bereiche der Thüringer Wirtschaft treffen könnte. Dort wird beispielsweise heute über zu wenige Lehrstellen geklagt. Doch weil die Zahl der 16- bis 19-jährigen Thüringer, jene Altersgruppe, die üblicherweise eine Berufsausbildung beginnt, zwischen 2005 und 2010 um die Hälfte zurückgeht, könnte es schon rasch zu einem Mangel an Auszubildenden kommen.

Prämien für Studenten, die nach Jena ziehen

Obwohl das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung Jena bis 2020 einen Bevölkerungsverlust von 28 Prozent prognostiziert, arbeitet die Stadt hart daran, diese Voraussage nicht eintreten zu lassen. Zwar verlor die Stadt seit 1990 vier Prozent ihrer Bevölkerung, jedoch hat sich der Trend mittlerweile umgekehrt. Seit 1999 verzeichnet Jena wieder mehr Zu- als Abwanderer. Durch die Ansiedlung von Unternehmen und Forschungsinstituten konnte die Stadt vor allem junge Leute an sich binden. Und inmitten einer bundesweiten Diskussion um Hochschulgebühren zahlen die Stadtväter von Jena neuerdings jedem der insgesamt 21.000 Studentinnen und Studenten, die in der Stadt ihren Hauptwohnsitz nehmen, 30 Euro „Ausbildungsbeihilfe“ je Semester.²⁸

Zwischen 1994 und 2000 legte das Bruttoinlandsprodukt von Jena um 40 Prozent zu, das ist Spitzenwert unter den ostdeutschen Städten und wird selbst im Westen nur überboten von der Volkswagen-Stadt Wolfsburg. Standen noch 1995 mehr als 1.200 Altbauwohnungen in der Stadtmitte leer, gibt es heute bereits einen Mangel an bezahlbarem Wohnraum. Nur im Plattenviertel von Jena, in dem 1990 noch fast die Hälfte der Bevölkerung lebte, mag kein Mensch mehr wohnen. Allein Jena-Lobeda, Betonplattensiedlung im Süden der Stadt, verlor seit 1995 mehr als ein Viertel seiner Einwohner. Doch trotz der vielversprechenden Wirtschaftsentwicklung kann Jena den Kampf mit der Demografie kaum gewinnen: Bedingt durch die Altersstruktur wird der Sterbefallüberschuss in den nächsten Jahren stark zunehmen und durch das „Geburtenloch“ nach der Wende werden ab 2008 viele Studienanfänger ausbleiben.

Bewertung Thüringen

		Demografie						Wirtschaft						Integration		Bildung			Familienfr.			Flächenn.			GESAMTNOTE						
		Kinderzahl	Unter 20-Jährige	Frauenanteil	Wanderung	Natürlicher Saldo	Prognose	Zwischennote	Kaufkraft	Bruttoinlandspr.	Gestaltungsquote	Erwerbstätigkeit	Arbeitsl.+ Sozialh.	Hochbetagte	Wohnungsbau	Zwischennote	Bildungschancen	Ausländer/Arbeitsl.	Zwischennote	Schulabgänger	Ausbildungsplätze	Hochqualifizierte	Zwischennote	Singlehaushalte		Kindergärten	Zwischennote	Freifläche	Fremdenverkehr	Zwischennote	
ABG	Altenburger Land	6	6	6	5	6	6	5,8	6	6	5	4	4	5	6	5,1	6	3	4,5	4	6	4	4,7	4	2	3,0	4	5	4,5	4,95	
EIC	Eichsfeld	6	4	5	4	4	6	4,8	6	6	5	1	2	3	4	3,9	6	5	5,5	3	4	4	3,7	1	1	1,0	2	5	3,5	3,95	
WAK	Eisenach	6	6	4	2	6	4	4,7	5	4	5	2	4	5	4	4,1	6	3	4,5	6	3	2	3,7	5	2	3,5	1	4	2,5	4,05	
EF	Erfurt	6	5	3	4	4	4	4,3	5	2	4	2	4	3	4	3,4	5	4	4,5	5	3	1	3,0	5	3	4,0	3	5	4,0	3,82	
G	Gera	6	6	5	6	6	5	5,7	5	4	4	3	3	4	5	4,0	5	3	4,0	5	5	2	4,0	5	1	3,0	3	5	4,0	4,36	
GTH	Gotha	6	5	5	2	5	3	4,3	5	4	5	1	3	4	4	3,7	6	4	5,0	4	3	3	3,3	2	3	2,5	3	4	3,5	3,82	
GRZ	Greiz	6	5	6	3	6	6	5,3	6	6	5	3	3	4	4	4,4	5	3	4,0	5	5	4	4,7	3	2	2,5	3	5	4,0	4,45	
HBN	Hildburghausen	6	5	5	3	5	5	4,8	6	6	5	3	1	2	3	5	3,7	5	5	5,0	5	3	4	4,0	1	2	1,5	1	3	2,0	3,82
IK	Ilm-Kreis	6	5	6	2	5	4	4,7	6	6	5	3	4	4	4	4,6	6	3	4,5	4	3	2	3,0	2	2	2,0	3	5	4,0	4,09	
J	Jena	6	5	4	2	3	6	4,3	4	3	6	2	3	3	4	3,6	6	3	4,5	3	4	1	2,7	6	2	4,0	3	5	4,0	3,82	
KYF	Kyffhäuserkreis	6	5	6	4	6	6	5,5	6	6	5	4	4	4	5	4,9	5	3	4,0	5	4	4	4,3	1	2	1,5	1	5	3,0	4,41	
NDH	Nordhausen	6	5	5	4	5	5	5,0	6	5	4	3	4	4	4	4,3	5	2	3,5	6	4	3	4,3	3	3	3,0	3	5	4,0	4,27	
SHK	Saale-Holzland-Kreis	6	5	6	2	5	4	4,7	5	6	5	1	3	3	4	3,9	6	3	4,5	5	4	2	3,7	2	2	2,0	2	5	3,5	3,91	
SOK	Saale-Orla-Kreis	6	5	5	4	5	6	5,2	6	5	5	1	3	4	5	4,1	6	3	4,5	4	4	4	4,0	2	2	2,0	1	5	3,0	4,14	
SLF	Saalfeld-Rudolstadt	6	5	6	4	6	6	5,5	6	5	5	2	3	4	5	4,3	6	4	5,0	4	4	3	3,7	3	3	3,0	3	4	3,5	4,41	
SM	Schmalkalden-Meiningen	6	5	5	3	5	5	4,8	5	5	3	1	2	4	4	3,4	6	3	4,5	5	3	3	3,7	2	2	2,0	2	4	3,0	3,77	
SÖM	Sömmerda	6	5	6	3	5	4	4,8	6	5	5	1	3	3	4	3,9	6	1	3,5	4	3	4	3,7	2	2	2,0	2	5	3,5	3,86	
SON	Sonneberg	6	5	5	3	6	6	5,2	5	6	5	1	2	4	5	4,0	6	5	5,5	4	3	4	3,7	2	2	2,0	3	5	4,0	4,23	
SHL	Suhl	6	6	6	6	5	4	5,5	5	3	5	1	3	3	5	3,6	6	2	4,0	5	3	1	3,0	5	3	4,0	1	4	2,5	4,00	
UH	Unstrut-Hainich-Kreis	5	5	6	3	5	6	5,0	6	5	6	2	3	3	5	4,3	6	4	5,0	4	3	4	3,7	2	2	2,0	2	5	3,5	4,18	
WAK	Wartburgkreis	6	5	5	3	5	5	4,8	5	5	3	1	2	3	4	3,3	6	3	4,5	4	3	4	3,7	1	1	1,0	2	4	3,0	3,64	
WE	Weimar	6	5	3	1	3	4	3,7	5	4	5	4	4	3	4	4,1	6	3	4,5	5	3	1	3,0	5	2	3,5	3	3	3,0	3,73	
AP	Weimarer-Land	6	5	5	2	4	2	4,0	6	6	5	1	3	3	3	3,9	5	3	4,0	6	3	3	4,0	2	2	2,0	2	4	3,0	3,68	